

Bijou als Dankeschön zum Fest

SARNEN Mit der Aufführung «Engelbergische Talhochzeit» feiern die Benediktinerinnen ihre Übersiedlung vor 400 Jahren nach Sarnen. Damals war das kein Grund zur Freude.

MARION WANNEMACHER
marion.wannemacher@obwaldnerzeitung.ch

«Also ich wäre wirklich ziemlich wütend gewesen», gibt Schwester Rut-Maria Buschor unumwunden zu. Es geht um die Situation der Benediktinerinnen von St. Andreas in Engelberg anno 1615. Deren Zahl war auf sieben zusammengeschmolzen. Sie wohnten in baufälligen Gebäuden im Frauenkonvent. «Drei Monate vor dem Wegzug erfahren die Schwestern vom Abt, dass er das Frauenkloster schliessen, sie in eine andere Gemeinschaft stecken will und ihre Finanzen ans Männerkloster Engelberg gehen sollen, um ein neues Kloster zu bauen.»

Sieben Schwestern aufgenommen

Einfach haben es die Schwestern dem Abt damals dann aber nicht gemacht. «Sie fingen sich an zu wehren», erzählt Schwester Rut-Maria weiter. «Sie wandten sich an die Luzerner Regierung, die sich beim Abt und bei der Obwaldner Regierung für ihr Anliegen einsetzte.» Die Obwaldner Regierung handelte: Am 18. Februar 1615 fanden die sieben Schwestern Aufnahme in Sarnen und siedelten um.

«Eigentlich war das ein trauriger Anlass, nicht in dem Sinn ein schöner wie eine Gründung etwa», hält Schwester Rut-Maria fest. Für das Frauenkloster Sarnen aber auf jeden Fall Grund, um sich bei der Bevölkerung zu bedanken. Unter dem Motto «Danke Obwaldä» planen die Benediktinerinnen im kommenden Jahr ab Februar, das denkwürdige Datum zu würdigen. Im Februar

«Bei der Engelbergischen Talhochzeit handelt es sich um ein Bijou aus der Musikbibliothek.»

SCHWESTER
RUT-MARIA BUSCHOR

wird es einen Jubiläumsgottesdienst geben. Am 23., 24. und 25. April wird die «Engelbergische Talhochzeit» im Kollegitheater Sarnen aufgeführt, am 26. April im Kursaal Engelberg. Für den 30. August feiert die Pfarrei Sarnen ihr Patronat Peter und Paul gar gemeinsam mit dem Kloster, und die Obwaldner sind zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. Ausserdem wird es das ganze Jahr über öffentliche Führungen durch die Ausstellung «400 Jahre Frauenkloster in Sarnen» und «Kulturgüter im Frauenkloster» geben.

Ein Bijou für die Region

«Bei der «Engelbergischen Talhochzeit» handelt es sich um ein Bijou aus der Musikbibliothek», freut sich Schwester Rut-Maria, die verantwortlich für das Jubiläum ist. Die Mundartoper des Luzerner Komponisten Franz Joseph Leonti Meyer von Schauensee ist zwar in den Siebzigern vom Opernhaus Zürich und vor drei Jahren in einer verfremdeten



Schwester Rut-Maria Buschor im Kulturgüterschutzraum des Frauenklosters Sarnen.

Archivbild Adrian Venetz

Jazzform in Luzern aufgeführt worden, seit der Uraufführung von 1781 jedoch nie in ihrer kompletten Länge von drei Akten. Ursprünglich habe man das Umsiedeln vor 400 Jahren als Festspiel thematisieren wollen, erklärt Schwester Rut-Maria, da aber Engelberg auch ein Theaterstück zum 200-Jahr-Jubiläum Engelberg bei Obwalden plane, habe man dieses nicht konkurrenzieren wollen.

«Da ist eine grosse Lust aller Beteiligten, das zum Leckerbissen aufzuarbeiten», erklärt Adrian Hossli, der gemeinsam mit Markus Schürmann für die halbszenische Produktion verantwortlich zeichnet. Die musikalische Leitung hat Johannes Strobl, Leiter der Musik in der Klosterkirche Muri. Er arbeitet mit dem Ensemble Capriccio Basel als Orchester zusammen.

In üppigem Barock

Die Mundartoper ist eine Opera buffa (komische Oper) und kommt so gar nicht geistlich daher. Es geht um ein

Brautpaar, Gretli und Balz. Die Eltern der Braut sind skeptisch. Gefeiert werden soll in Grafenort an einer riesigen Tafel. Doch die hochstehenden Gäste bleiben aus.

Der Vater will die Hochzeit trotzdem abhalten. «Als ich das Libretto gelesen habe, bekam ich Lust, einen kleinen Klamauk daraus zu machen», erzählt Adrian Hossli mit Augenzwinkern. «Eine schöne Szene ist die, als der Vater mit dem Wirt das Hochzeitsessen abmacht. Eine andere das «Schaulaufen» der Diener, die das Essen auftragen.»

Mit Aufwand an Kostümen und Requisiten, dafür ohne Bühnenbild will Hossli die Oper auf die Bühne bringen. «Dafür werden wir noch Statisten vom Sarner Theater rekrutieren», erklärt er. Dem erfahrenen Theatermann zur Seite stehen Maskenbildnerin Dione Perotti, Choreografin Elda Treyer und Kostümbildnerin Barbara Medici. «Es wird üppig barock, ein Schmaus für Auge und Ohr», stellt sich Adrian Hossli vor.